

ARTIKEL

GREGOR HARLOFF:

Kehrt Bruno Gröning zurück?

Gespräche mit Gröning und noch nie veröffentlichte authentische Berichte aus seinem Wirken, die jüngsten Begebenheiten um ihn und seine vermutlichen nächsten Absichten und Pläne – betrachtet im Lichte der neuen Heilkunde. Ausführliche Darlegungen in einer Anzahl von Fortsetzungen.

Kommt Gröning wieder? Was macht Gröning heute?

VEGETARISCHES UNIVERSUM bringt zuverlässige Darstellungen aus erster Quelle. Es distanziert sich dabei von allen Vorurteilen und von jeglicher vorschnellen Stellungnahme. Es sucht ehrlich nach der Wahrheit und ist bereit, sie immer und überall anzuerkennen.

Vor vier Jahren wurde die Welt überrascht von dem Heilwunder Bruno Gröning. Zu vielen Zehntausenden sammelten sich um dieses Phänomen die Leidenden und Kranken, denen von der Schulmedizin nicht mehr geholfen werden konnte. Ungezählt wurde das Glück eines Heilungserfolges zuteil. Dann häuften sich die Hilferufe und die Heilungswünsche aus dem In- und Auslande zu Hunderttausenden, und die Briefe an Gröning überschritten weitaus die Millionengrenze. Die approbierte Ärzteschaft wurde unruhig, und die so genannte exakte Wissenschaft musste wohl oder übel zu der Erscheinung Stellung nehmen und sich mit dem neuen Problem beschäftigen.

Bruno Gröning – unbestreitbar begabt mit ungewöhnlichen Fähigkeiten und Kräften, für die es so leicht keine bündigen Erklärungen gibt, – war 1949 dem riesigen Ansturm nicht gewachsen. Er stand zuletzt isoliert und ohne Schutz – völlig auf sich allein gestellt – einer ungeheuren Brandung gegenüber, die um ihn herum entfesselt worden war. Es hatte den Anschein, als bahne sich eine abermalige Reformation in der Heilkunde an. Wenn hunderttausende Leidende und Kranke aufbrechen, um Heilung und Gesundung zu erlangen; wenn ungezählte Gemüter bewegt werden zu neuen Hoffnungen, so glauben wir, sachlich feststellen zu dürfen: scheint wohl die Notwendigkeit grundlegender Reformen im Bereich des Heilungswesens gegeben zu sein.

Ist auch die Zeit dazu reif, so waren es die Menschen 1949 noch nicht; der schicksalhafte Anruf hatte ein riesenhaftes Echo ausgelöst; aber es fehlte eine feste Grundlage. Unlautere Elemente nutzten diese Situation leidlich aus, und ohnmächtig dem turbulenten Wirbel gegenüber, wurde Gröning in Verstrickungen hineingezogen, bis er schließlich mit den bekannten Traberhofereignissen in Bayern aus dem öffentlichen Blickfeld verschwand. Die Gegenwirkung setzte in vollem Umfange ein; sie zertrat dabei auch die ersten Ansätze neuer Erkenntnisse. Die Justiz wurde mobil und strafe, wo Verfehlungen offenkundig wurden. Sie war strenge im Interesse der Öffentlichkeit; aber auch beispielhaft in der Beachtung demokratischer Fortschrittlichkeit und maß Bruno Gröning nicht nach inquisitorischen Gesetzen, sondern nach echtem Recht, nach Menschenwürde und Naturrecht; sie machte halt vor dem

sonderbaren Phänomen Gröning. Nach den eingeholten „wissenschaftlichen Gutachten“ war Bruno Gröning als Persönlichkeit in Grund und Boden verdonnert worden; aber in der Rechtsbeurteilung ist er in erster und zweiter Instanz trotz alledem freigesprochen worden. Die Ankläger drangen nicht durch, und ihre Anklagen zerschellten an einer klug-einsichtigen Gerichtsbarkeit. Aus der Geschichte sind solche Streiche bekannt, von denen jedoch die meisten einen tragischen Ausgang nahmen.

Also, Bruno Gröning „lebt“ noch; sein dreijähriges Schweigen scheint beendet zu sein; denn wir lasen kürzlich in der Tagespresse, dass er in dem Orte, von dem aus sein Name ins Land und in die Welt hinausgetragen worden war, einen „Versöhnungsbesuch“ gemacht hatte. Was steckt dahinter? Wir haben die Spur Bruno Grönings verfolgt und können jetzt unseren Lesern den ersten authentischen Bericht unterbreiten.

Es ist heute nicht mehr so einfach, Bruno Gröning irgendwo ausfindig zu machen. Er reist viel umher; er taucht mal hier, mal dort auf; zeitweilig verlässt er auch das Bundesgebiet und folgt Freundeseinladungen, die ihm vorwiegend aus den südlichen europäischen Ländern zugehen. Er hat auch keine offene Postanschrift mehr. Alles wird über Deckadresse geleitet; telefonisch und telegrafisch werden Chiffrierungen vorgenommen. In diesem Falle handelt es sich um eine „legale Illegalität“; um eine Schutzmaßnahme, der sich auch zahlreiche Persönlichkeiten im öffentlichen Leben bedienen. Mit „Untergrund“ und anderer Geheimnistuerei hat dies alles nichts zu tun. So taucht Bruno Gröning meistens ganz überraschend irgendwo auf, und sein nächstes Ziel wird selten bekannt. Was aber kann wohl einem Reporter verborgen bleiben, wenn die Leser unterrichtet werden wollen...?!

Zuerst fragte ich in Herford nach; hier hatte er sich zuletzt aufgehalten. Von hier aus drang 1949 die erregende Kunde von dem deutschen Wundermann in alle Kontinente, und in der Bundesrepublik war sie zeitweilig „Thema eins“, wie es die englische Presse konstatierte. Sehr bald fiel mir das Gemunkel in Herford auf: „Er will zurückkommen!“ „Er“ ist nur Bruno Gröning. Man hat ihn nicht vergessen. Gewisse Dinge vergisst das Volk nie; auch wenn Behörden und Presse keine Notiz mehr davon nehmen! Die Stadtväter hatten 1949 Gröning aus ihrem Ort, der sonst als fleißige kleine Industriestadt in Westfalen und weit darüber hinaus bekannt ist, fortgejagt. Einem Paracelsus, einem Kepler und so vielen anderen später erst berühmt gewordenen Männern ging es einst nicht anders.

Besonders angenehm war mir indessen aufgefallen, wie in Herford in der Bevölkerung eine doch recht dankerfüllte Erinnerung lebt: Der Hotelbesitzer, mit dem ich sprach, hatte wohl zunächst sehr bedauert, dass die gute Zeit vorüber sei, wo er bei den täglich tausenden auswärtigen Besuchern viele hunderte Frühstücke und Essen hatte vorsetzen und insgesamt daran gut verdienen können. Er war auch ehrlich genug zu erklären, Bruno Gröning habe in seiner Familie wie auch unter seiner Belegschaft sehr beachtliche gesundheitliche Erfolge erzielt. Der Konditoreibesitzer, bei dem ich eingekehrt war, berichtete strahlenden Auges, Bruno Gröning hätte kürzlich in seinen Gasträumen geweiht und ihm sein neuestes Foto zur Erinnerung zurückgelassen; er sagte mir spontan: „Ich weiß, was der Mann kann und ich weiß, wo es bei den anderen fehlt!“ Dann begegnete ich einem Gemüsehändler. Auch er bekannte sich offen zu Bruno Gröning und schilderte mir, wie er damals ein fast todgeweihter Mensch gewesen wäre und wie ihm das Glück widerfahren sei, als

einer der allerersten in Herford völlig und bis zum heutigen Tage anhaltend geheilt worden zu sein. So etwas ist überzeugend und eindrucksvoll. Die Dankbarkeit sprach ihm aus dem Antlitz, und er rollte mit seinem Gemüsegewagen gerade vom Markte fort ins Geschäft zurück. Es blieben nicht die einzigen Menschen, die ich fragte; Nur bei den behördlichen Stellen fand ich saure Mienen vor, wenn ich den Namen Grönings erwähnte; vor allem bei der Polizei gegenüber dem Wilhelmsplatz 7, wo sich damals über Wochen und Monate hinaus täglich mehrere tausende Heilungssuchende eingefunden und Tage und Nächte gewartet hatten. Da hatte die Polizei manche zusätzliche Arbeit zu leisten wie Absperrungen, Parken, Unterbringung usw. Aber von Bruno Gröning war jetzt nichts mehr zu finden. Nur sein Bruder Georg schafft dort als Postbeamter; von Vorgesetzten und Kameraden geachtet und geschätzt. Er half mir weiter.

So kam ich nach Löhne in Westfalen; nur wenige Kilometer von Herford entfernt. Dort hat der Gröningsche Familienverband nach der Vertreibung aus Danzig seinen vorläufigen Aufenthalt gefunden. Hier ist Bruder Bruno vielfacher Onkel und „Großonkel“; Bruder Georg bewohnt ein einfaches Diensthäuschen; Bruder Kurt, ehemals Danziger Ordnungspolizist, jetzt Schwerkriegsbeschädigter – haust mit Brunos Schwester Marie und deren Familie in einer Baracke – hier zeigt sich die ganze Tragik des Vertriebenenseins – und schließlich wohnt da der Bruder Karl – ehemals Hafenzwangsarbeiter in Danzig. Über allen aber liegt unverkennbar das schwere Los jener Deutschen, die aus guten Stellungen, aus der Wohligkeit ihres eigenen Heimes und ohne jegliche Mittel den angestammten Boden unter Rettung oft nur ihres nackten Lebens verlassen mussten. Der Eine wird gut, der Andere weniger gut mit diesem Schicksal fertig. Fast in jedem Raume sah ich Fotos von dem Bruder Bruno. Irgendwie scheinen die Geschwister doch stolz auf ihn zu sein; nur einer – der Karl – geht seine eigenen Wege. In der Baracke sagte man mir offenherzig: „Ja, wenn unser Bruder Bruno die Millionen hätte, die ihm in Gerüchten und in einer missgünstigen Presse angehängt worden sind, dann säßen wir bestimmt nicht mehr in diesem Elendsquartier!“ Und das ist diesen Leuten zu glauben. Man spricht von Bruno, als wäre er dort oder als wäre er eben erst wieder fortgefahren oder würde soeben erwartet. Die Atmosphäre ist herzlich und aufgeräumt. Aber niemand konnte mir mit Bestimmtheit angeben, wo Bruno Gröning zu finden sei. Hier konnte ich auch erleben, wie sehr diese Geschwister seelisch unter aller Unbill gelitten hatten, die ihren Bruder Bruno seit dem Niedergang vom Traberhof in Rosenheim betroffen hatte. „Bruno wollte immer etwas Gutes für uns tun; aber er konnte es ja nicht, weil die Gierigen ihn ausgenützt hatten; weil sie Geld mit ihm machten; in Saus und Braus lebten, während Bruno und wir hier unser kärgliches Leben ohne die geringste Auffrischung weiterleben mussten.“ In solcher Lage ist Bitternis verständlich.

Noch musste ich mehreren Spuren nachgehen, bis ich Bruno Gröning endlich in Süddeutschland – in Stuttgart – ausfindig machen konnte. Hier weilte er für zwei Tage im Hause eines Fabrikanten; einem älteren Ehepaare, das sich glücklich pries, Bruno Gröning als Gast zu haben. Allein schon meine Frage nach ihm öffnete mir das gastfreie Haus und die Herzen dieser beiden reizenden Menschen; ich erfuhr, dass die ältere Dame des Hauses vor nicht langer Zeit von schweren Lähmungserscheinungen durch Grönings Einwirkung befreit worden war. Die gleichen strahlenden Augen; die gleiche Dankbarkeit, wie ich sie schon in Herford erlebte, traten mir auch hier entgegen. „Stellen Sie sich vor“, wurde mir ergänzend erläutert, „sogar mein eigener Hausarzt erklärte mir, seine Künste reichten nicht mehr aus, mir zu helfen; ich solle es einmal mit dem Gröning versuchen. Ich bin nun beiden

Männern dankbar – meinem Arzt und unserem Bruno Gröning!“ Ich konnte mich selbst überzeugen, wie die Frau in hohen Sechzigern flink und behände einherging und sich flott und leicht bewegen konnte, als wäre sie niemals lähmungskrank gewesen. Als mir später der Hausherr die Krankengeschichte seiner Frau vorwies, musste ich zugeben, dass hier ein ganz frappierender Erfolg erzielt worden war.

Es war bereits spät abends; das Haus war voller Gäste, und ich vernahm die Stimme Grönings. Bald stand ich vor ihm – er streckte mir die Hand entgegen; die Begrüßung war sympathisch und herzlich. Mit seinen hellblauen Augen sah er mich durchdringend an, und ich konstatierte: gutes Aussehen, gereift durch die letzten Jahre; das Antlitz freier und entspannter als zu Ende 1949 und danach; seine Schilddrüse stärker hervortretend (man kann ihn sich eigentlich nicht anders mehr vorstellen); aber seine Sprache gefestigter und in seiner Rede prägnant. Er erschien mir als der Gleiche wie damals und doch sehr vorteilhaft verändert, und dieser erste Eindruck wurde mir im Verlauf dieser Begegnung vielfach bestätigt. Er lachte vergnügt, als ich ihm beichtete, wie lange ich ihn schon suche. „Mich finden“, sagte Gröning, „ist recht schwierig geworden! Ich bin immer dort, wohin mich Menschen rufen, die meiner bedürfen und die nach mir verlangen. Sie sind mir längst nicht alle untreu geworden. In vielen Orten haben sich kleine Gröning-Gemeinden gebildet, die mich rufen und die mich auch zu finden wissen. Das kann mir keiner verbieten, und ich lasse mich durch nichts davon abhalten, meine Pflicht als Mensch von Mensch zu Mensch zu tun!“ Gröning sprach dies fest und bestimmt; hierin wurde mir seine innere Wandlung schon offenbar. Er war aber auch aufgelockerter als früher; die damalige Abspannung und oft spürbare Depression waren gewichen. Eine ganz andere Ruhe ist über ihn gekommen; sie strahlt wohltuend aus.

(Fortsetzung folgt.)